



OEHMS
CLASSICS

MESSIAEN TURANGALÎLA- SYMPHONIE

TAMARA STEFANOVICH
THOMAS BLOCH

NATIONALTHEATER-
ORCHESTER MANNHEIM
ALEXANDER SODDY

MUSIKALISCHE
AKADEMIE des Nationaltheater-
Orchesters
Mannheim e.V.

N T M

OLIVIER MESSIAEN (1908–1992)

TURANGALÎLA- SYMPHONIE

1. Introduction	06:26
2. Chant d'amour I	08:28
3. Turangalîla I	05:14
4. Chant d'amour II	11:16
5. Joie du sang des étoiles	06:42
6. Jardin du sommeil d'amour	11:12
7. Turangalîla II	03:58
8. Développement de l'amour	12:09
9. Turangalîla III	04:26
10. Final	08:27
Gesamtspielzeit	78:25

Tamara Stefanovich (Klavier)
Thomas Bloch (Ondes Martenot)
Nationaltheater-Orchester Mannheim
Alexander Soddy (Dirigent)

EIN SPIEL VON LIEBE UND TOD

Am Anfang war das Wort: Olivier Messiaen, Kind einer Familie von Poeten, entfaltet die tausend Schichten dieser Symphonie, die keine ist, aus einem Wort, das keiner kennt: *Turangalîla*.

„*Turangalîla*: Das Wort entstammt dem Sanskrit (...). Wie alle Vokabeln der alten orientalischen Sprachen ist auch dieser Begriff reich an Bedeutungen. *Lîla* heißt wörtlich: Spiel. Gemeint ist aber Spiel im Sinne eines göttlichen Einwirkens auf das kosmische Geschehen, also das Spiel der Schöpfung, der Zerstörung, der Wiederschaffung, das Spiel von Leben und Tod. *Lîla* bedeutet auch: Liebe. *Turanga*: Das ist die Zeit, die davoneilt wie das galoppierende Pferd, die Zeit also, die fließend zerrinnt wie der Sand einer Sanduhr. *Turanga* meint die Bewegung und den Rhythmus. *Turangalîla* schließt somit gleichzeitig die Bedeutungen Liebesgesang, Freudenhymne, Zeit, Bewegung, Rhythmus, Leben und Tod ein.“

Olivier Messiaen selbst hat da Namen und Idee seines wohl bis heute meistaufgeführten Werks erläutert, und wer könnte

das besser als er? Messiaens familiäre Prägung ist gar nicht primär musikalisch – er wird 1908 in eine Familie von Dichtern hineingeboren, seine Mutter veröffentlicht Lyrik unter dem Künstlerinnenamen Cécile Sauvage, sein Bruder wird Lyriker und Essayist, sein Vater ist ein geschätzter Shakespeare-Übersetzer.

Überhaupt interessiert sich der junge Überflieger Olivier dann als Student am Pariser Conservatoire für so viel mehr als „nur“ Musik: das Theater der griechischen Antike, Gregorianik, Hindusprachen und, seine lebenslange Liebe, die Ornithologie – eigene Originaltranskriptionen von Hunderten Vogelgesängen durchziehen sein gesamtes Werk. So ist Olivier Messiaens Musik ein poetisches Ideenkonglomerat der unterschiedlichsten Disziplinen. Aber alle Wissbegierde und Naturliebe wurzeln, wie der ganze Mensch Messiaen, in seiner tiefen Religiosität, sie ist Antrieb und Endzweck für sein ganzes Schaffen. In der *Turangalîla-Symphonie*, vollendet 1948, heißt die Religion Liebe – und zwar durchaus in ihrer irdischen Gestalt. Es ist die Liebe von Tristan und Isolde, wie sie auch Wagner sah: ausschließlich, alles umfassend und

verzehrend bis hin zur möglichen Selbst-auslöschung, aber nicht in Verzweiflung, sondern in frenetischer Freude.

Die vielen hochkomplexen Rhythmen, die sich da immer wieder übereinander- und gegeneinanderschichten, sind teils den indischen Tāla-Metren entnommen, die sich im *Saṅgītaratnākara* finden, einem Musiklehrbuch aus dem frühen 13. Jahrhundert – Rhythmen, die Messiaen schon während seines Studiums fasziniert haben und die viel feiner und subtiler funktionieren als die im Vergleich dazu fast holzschnittartigen europäischen. Dazu kommt der Klavierpart, den Messiaen für seine spätere Frau Yvonne Loriod geschrieben hat, eine Pianistin, die schon im Alter von vierzehn Jahren sämtliche Klavierkonzerte Mozarts, alle Beethoven-Sonaten und das Gesamtwerk Chopins im Repertoire hatte – entsprechend virtuos und eigentlich im Sinne eines Klavierkonzerts greift das Klavier hier ins Geschehen ein. Und noch etwas prägt den *Turangalīla*-Gesamtklang entscheidend und immer wieder irritierend: Ein eigenartiges Vibrato, das zwischen- durch in gewagten Auf- und Abschwüngen hörbar wird und klanglich nirgends zuzuordnen ist, ein sphärischer Ego-Shooter:

die Ondes Martenot, das Signaturinstrument von *Turangalīla*.

Die Ondes Martenot, die Martenot-Wellen, sind der Urahn der elektronischen Musik im 20. Jahrhundert: Von außen sieht das Ganze fast wie ein Harmonium aus, es gibt auch eine Tastatur von sieben Oktaven, wobei die Tasten vor allem zur Orientierung da sind in Bezug auf die Tonhöhen, die man spielen will – das tut man mittels eines Rings, mit dem man an einem Draht entlangfährt und im Glissando die Töne ansteuert. Die andere Hand bedient den „Touche“, eine Art Regler in einer kleinen, angebauten Schublade, mit dem man Dynamik und Klangfarben beeinflusst. Und die entwickeln einen ungeheuer faszinierenden Klang: schwer zuzuordnen, streicherartig, aber irgendwie überirdisch – künstlich und anziehend, kitschig und ein bisschen unheimlich ... In der *Turangalīla*-Musik sind die Ondes Martenot die Stimme der Liebe, die damit einen leicht bizarren Klang erhält. Aber: „Le beau est toujours bizarre“ – Das Schöne ist immer auch bizarr, dieses Baudelaire-Wort, das schon für Debussy wichtig war, gilt eben auch für Messiaen.

Katharina Eickhoff



A GAME OF LOVE AND DEATH

At the beginning, there was the word: Olivier Messiaen, the child of a family of poets, develops the thousand strata of this symphony, which is not a symphony at all, from one word nobody knows: *Turangalîla*.

'*Turangalîla*: the word derives from Sanskrit (...). Like all words from ancient oriental languages, this concept, too, is rich in meanings. *Lîla* literally means game. But what is implied is a game in the sense of divine influence on the cosmos, i.e. the game of creation, destruction, re-creation, the game of life and death. *Lîla* also means love. *Turanga* is time galloping away like a horse, i.e. time that flows away like the sand in a sand glass. *Turanga* refers to motion and rhythm. So, *Turangalîla* simultaneously includes the connotations of love song, hymn of joy, time, movement, rhythm, life and death.'

Here, Olivier Messiaen himself explains the name and idea of his probably most frequently performed work, and who could do so better than he himself? The

influence by Messiaen's family was not primarily of a musical nature. In 1908, he was born into a family of poets: his mother published poetry under the name of Cécile Sauvage, his brother became a poet and essayist, and his father was a respected Shakespeare translator.

On the whole, as a student at Paris Conservatory the young high flyer Olivier was interested in so much more than 'just' music: Ancient Greek theatre, Gregorian chant, Hindu languages and, his life-long love, ornithology. His own original transcriptions of hundreds of different bird song run through his entire oeuvre. Hence, Messiaen's music is a poetic conglomerate of ideas from the most differing disciplines. But all his curiosity for knowledge and love of nature were rooted, like Messiaen's entire personality, in his profound religiousness; it was the inspiration and purpose of all his works. In the *Turangalîla Symphony*, completed in 1948, religion referred to love, love in its very earthly form. It is the love of Tristan and Isolde, as also viewed by Wagner: exclusive, all-encompassing and consuming up to the point of self-extinction; not in despair, but in frenetic joy.

The many highly complex rhythms that constantly form layers above and against one another are partly derived from Indian Tāla metres, which can be found in the *Sangītaratnākara*, a music textbook from the early 13th century, rhythms fascinating Messiaen even as a student and working much more sophisticatedly and subtly than the comparably almost woodcut-like European ones. Then, there is the piano part, which Messiaen wrote for his late wife Yvonne Loriod, who as a pianist had all the concertos by Mozart, all Beethoven sonatas, and Chopin's entire oeuvre in her repertoire at the age of fourteen. The piano intervenes correspondingly virtuoso and really along the lines of a piano concerto. And something else affects the overall sound of *Turangalîla* in a crucial and irritating way: a strange vibrato, audible in-between in daring upturns and downturns and nowhere attributable tonally, a spheric ego shooter: the Ondes Martenot, the signature instrument of *Turangalîla*.

The Ondes Martenot, the Martenot waves, are the precursor of electronic music in the 20th century. From the outside, the whole thing almost looks like a

harmonium, there is even a keyboard with seven octaves, but the keys largely serve for orientation as to the pitches you want to play. This is done with the aid of a ring with which you run along a wire, playing the notes in glissando. The other hand operates the 'touche', a kind of control in a small attached drawer, regulating the dynamics and the timbre. And they produce an immensely fascinating sound: hard to categorize, string-like, but somehow unearthly, artificial and magnetic, kitschy and slightly uncanny ... But 'Le beau est toujours bizarre', beauty is always bizarre, Baudelaire said. What was important for Debussy, also applies to Messiaen.

Katharina Eickhoff



ALEXANDER SODDY



Der britische Dirigent Alexander Soddy ist seit der Spielzeit 2016/17 Generalmusikdirektor des Nationaltheaters Mannheim. Dessen programmatischen Schwerpunkt im klassischen deutschen und italienischen Opernrepertoire (*Die Meistersinger von Nürnberg*, *Aida*, *Die Frau ohne Schatten*, *Elektra*, *Parsifal* u. v. a.) erweiterte er konsequent. Beispielsweise seien die überregional gefeierten Neuinszenierungen von *Pelléas et Mélisande* und *Peter Grimes* genannt.

Alexander Soddy wurde in Oxford geboren und erhielt seine Ausbildung an der Royal Academy of Music und an der Cambridge University. Nach seinem Abschluss 2004 wurde er Repetitor am National Opera Studio in London und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Von 2005 bis 2012 war Alexander Soddy zunächst Korrepetitor, danach Kapellmeister und Assistent von Simone Young an der Hamburgischen Staatsoper. 2013–16 wirkte er als Chefdirigent am Stadttheater Klagenfurt. In der Neuproduktion des *Rings des Nibelungen* in Bayreuth 2013–2015 übernahm er die musikalische Studienleitung an der Seite von Kirill Petrenko, und in der Saison 2017/18 erfolgten seine Debüts an der

Metropolitan Opera, der Wiener Staatsoper, der Semperoper in Dresden und der English National Opera in London. Dazu kamen Gastengagements an der Royal Swedish Opera und an den Opernhäusern in Köln und Frankfurt. Des Weiteren gastiert Alexander Soddy regelmäßig an der Bayerischen und der Berliner Staatsoper.

The British conductor Alexander Soddy has been the General Director of Music at the National Theatre in Mannheim since the 2016/17 season. He has consistently expanded its programmatic focus on the classical German and Italian opera repertoire (*The Mastersingers of Nuremberg*, *Aida*, *Die Frau ohne Schatten*, *Elektra*, *Parsifal* etc.). Examples are his acclaimed new productions of *Pelléas et Mélisande* and *Peter Grimes*.

Alexander Soddy was born in Oxford, receiving his training at the Royal Academy of Music and Cambridge University. On graduation in 2004, he became répétiteur at the National Opera Studio in London and has been awarded many prizes. From 2005 to 2012, Alexander Soddy was first

répétiteur and then Kapellmeister and assistant to Simone Young at the Hamburg State Opera. From 2013 to 2016, he was principal conductor at the City Theatre in Klagenfurt. In the new production of the *Ring des Nibelungen* in Bayreuth from 2013 to 2015, he supervised the musical rehearsals alongside Kirill Petrenko, and in the 2017/18 season he held his debuts at the Metropolitan Opera, the Vienna State Opera, the Semper Opera in Dresden and the English National Opera in London. In addition, he has had guest appearances at the Royal Swedish Opera and at the opera houses in Cologne and Frankfurt. Alexander Soddy is also a regular guest at the Bavarian and Berlin State Operas.

TAMARA STEFANOVICH



„Unerschrocken, schillernd, einzigartig“ (The Guardian) – Tamara Stefanovich überzeugt in ihren Konzerten das Publikum weltweit mit ausgeklügelten Recital-Programmen, als Kammermusikerin oder als Solistin der bedeutenden internationalen Orchester. Die Pianistin konzertierte u.a. mit dem Cleveland Orchestra, dem London Symphony und Philharmonic Orchestra oder dem Chamber Orchestra of Europe. Regelmäßig tritt sie in den renommiertesten Konzertsälen und bei hochkarätigen Festivals auf, darunter die Carnegie Hall in New York, die Berliner Philharmonie oder die Wigmore Hall in London.

Tamara Stefanovich wurde mit dem Edison Award ausgezeichnet und war für die Einspielung von Bartóks Konzert für 2 Klaviere, Schlagzeug und Orchester mit Pierre-Laurent Aimard und dem London Symphony Orchestra unter der Leitung von Pierre Boulez auf Deutsche Grammophon für einen Grammy nominiert. Für ihr zweites Album *Influences*, das nach seiner Veröffentlichung von der Presse hoch gelobt wurde, widmet sie sich Werken von Ives, Bartók, Messiaen und Bach.

Tamara Stefanovichs pädagogisches Engagement erstreckt sich von einer langjährigen Lehrtätigkeit in Belgrad, Köln und Freiburg bis hin zu ihrer Beschäftigung als Jurorin internationaler Klavierwettbewerbe. In Zusammenarbeit mit dem Klavier-Festival Ruhr hat sie ein innovatives Onlineprojekt veröffentlicht, in dem sie interaktiv Boulez' *Notations* analysiert. Die überzeugte Europäerin wurde an der Universität Belgrad ausgebildet, wo sie Psychologie, Soziologie und Pädagogik studierte, ehe sie am Curtis Institute und an der Musikhochschule Köln ihr Studium fortsetzte.

'Undaunted, scintillating, unique' (The Guardian) – in her concerts, Tamara Stefanovich convinces audiences worldwide with sophisticated recital programmes and also as a chamber musician or soloist with major international orchestras. The pianist has held concerts e.g. with the Cleveland Orchestra, the London Symphony and Philharmonic Orchestras or the Chamber Orchestra of Europe. She appears regularly in the most distinguished concert halls and at top festivals, including Carnegie Hall in New York, the

Berlin Philharmonic Hall or Wigmore Hall in London.

Tamara Stefanovich has been honoured with the Edison Award and was nominated for a Grammy for her recording of Bartók's Concerto for 2 Pianos, Percussion and Orchestra under Pierre Boulez for Deutsche Grammophon. In her second album *Influences*, highly praised by the press on its release, she devotes herself to works by Ives, Bartók, Messiaen and Bach.

Tamara Stefanovich's educational commitment stretches from many years of teaching in Belgrade, Cologne and Freiburg to her work as a juror at international piano competitions. In conjunction with the Ruhr Piano Festival, she has published an innovative online project, in which she interactively analyses Boulez' *Notations*. The convinced European was trained at Belgrade University, where she studied psychology, sociology and education, prior to continuing her studies at the music academy in Cologne.

THOMAS BLOCH



Thomas Bloch studierte Ondes Martenot bei Jeanne Loriod am Pariser Konservatorium und Musikwissenschaften an der Universität Straßburg. Heute ist er ein weltweit gefragter Spezialist für seltene Instrumente wie die Ondes Martenot, die Glasharmonika, das Cristal Baschet oder das Waterphone. Die künstlerische Bandbreite des Interpretieren, Komponisten und Produzenten umfasst sowohl klassische als auch zeitgenössische Musik sowie Rock, Pop, Film-, Theater- und Ballettmusik.

Thomas Bloch ist Preisträger des Cannes Classical Award (2002), fand auf der Bestenliste von Audiophile Audition mit der *Turangalîla-Symphonie* Erwähnung und wurde bei den Victoires de la Musique geehrt. Weitere Höhepunkte sind das Engagement als Solist mit den Ondes Martenot zum 100. Geburtstag der Nationalphilharmonie Warschau und die Aufführung von Erik Saties *Vexations*. Zu den bemerkenswerten Kooperationen gehören Größen wie John Cage, Paul Sacher, Pierre Boulez, Waleri Gergijew, Chung Myung-whun, Christoph Eschenbach und Robert Wilson.

Thomas Bloch wirkte mit bei CD-Aufnahmen für Universal, Deutsche Grammophon, Sony und anderen. Er spielte Filmmusiken ein und trat mit Radiohead, Gorillaz, Daft Punk, Tom Waits, Nana Mouskouri und Vanessa Paradis auf.

Seit 1992 lehrt Bloch Ondes Martenot am Conservatoire National Strasbourg. Heute lebt er im Elsass.

Thomas Bloch studied Ondes Martenot with Jeanne Loriod at Paris Conservatory and musicology at Strasbourg University. Today, he is a specialist much in demand worldwide for rare instruments like the Ondes Martenot, the glass harmonica, the Cristal Baschet or the Waterphone. The artistic spectrum of the interpreter, composer and producer covers both classical and contemporary music as well as rock, pop, film, theatre and ballet music.

Thomas Bloch is a prize-winner of the Cannes Classical Award (2002), was included on the best list of Audiophile Audition with the *Turangalîla Symphony* and was honoured at the Victoires de la

Musique. Further highlights have been his employment as the soloist on the Ondes Martenot for the 100th anniversary of the National Philharmonic Hall in Warsaw and the performance of Eric Satie's *Vexations*. He has worked together with distinguished figures such as John Cage, Paul Sacher, Pierre Boulez, Valery Gergiev, Chung Myung-wun, Christoph Eschenbach and Robert Wilson.

Thomas Bloch has released CDs with Universal, Deutsche Grammophon, Sony and other labels. He has co-operated on soundtracks, appearing with Radiohead, Gorillaz, Daft Punk, Tom Waits, Nana Mouskouri and Vanessa Paradis.

Since 1992, Bloch has been teaching the Ondes Martenot at the Conservatoire National in Strasbourg. Today, he lives in Alsace.



Ebenso erhältlich | Also available
 OC 978 | Björk's Vespertine – A Pop Album As An Opera
 Nationaltheater-Orchester Mannheim – Matthew Toogood



© 2020 OehmsClassics Musikproduktion GmbH
 © 2020 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producers: Dieter Oehms (OehmsClassics),
 Ulrich Grau (Musikalische Akademie), Marc Stefan Sickel (Nationaltheater Mannheim)
 Recorded live: November, 11.–12. 2019, Rosengarten Mannheim, Mozartsaal
 Recording Producer, Mastering: Sebastian Braun
 Recording Engineer: Robin Bös
 Publisher: © Turangalila-Symphonie, Music: Olivier Messiaen, Éditions Durand, Paris

Photography: Paul Levack (Orchestra), Gerard Collett (Soddy), Marco Borggreve
 (Stefanovich), Graigue (Bloch)
 Editorial: Olga Sachartschuk
 Text: Katharina Eickhoff
 Translation: Ian Mansfield
 Design: Ariane Spanier Design, Stephe Becker

www.oehmsclassics.de
www.musikalische-akademie.de
www.nationaltheater-mannheim.de



MUSIKALISCHE
 AKADEMIE des Nationaltheater-
 Orchesters
 Mannheim e.V.



**OLIVIER MESSIAEN
TURANGALILA-SYMPHONIE**

**TAMARA STEFANOVICH
KLAVIER**

**THOMAS BLOCH
ONDES MARTENOT**

**NATIONALTHEATER-
ORCHESTER MANNHEIM**

**ALEXANDER SODDY
DIRIGENT**

Eine Produktion der Musikalischen
Akademie des Nationaltheater-
Orchesters Mannheim e.V. in
Kooperation mit dem National-
theater Mannheim.

Live Recording

© 2020 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2020 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

All logos and trademarks are protected

Total: 78:25

Made in Germany

www.oehmsclassics.de



**MUSIKALISCHE
AKADEMIE**
des Nationaltheater-
Orchesters
Mannheim e.V.

 12424 OC 47211 CD

